

**Zeitschrift:** Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik  
**Herausgeber:** Verein für wirtschaftshistorische Studien  
**Band:** 99 (2014)

**Artikel:** Spinnen, Weben, Drucken : Pioniere des Glarnerlandes  
**Autor:** Kaufmann, Andréa  
**Kapitel:** Einleitung  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095721>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# EINLEITUNG

## **Textilindustrie: Wiege der Glarner Wirtschaft**

Das Glarnerland, vormals ein auf Land- und Alpwirtschaft basierendes Bergtal, entwickelte sich zu einer der am frühesten und am stärksten industrialisierten Regionen der Schweiz. Den Anstoss dazu gab die Glarner Textilindustrie; ihre rasante Entwicklung im 19. Jahrhundert bezeichnet man gemeinhin als «Glarner Wirtschaftswunder».

Dominierend im Kanton war die Stoffdruckerei. In diesem Bereich nahm das Glarnerland Ende der 1860er-Jahre schweizweit den ersten Platz ein, gefolgt von der Weissweberei im zweiten und von der Baumwollspinnerei im dritten Rang. In den Spitzenjahren arbeiteten mehr als die Hälfte aller Glarner Beschäftigten in der Textilindustrie; zwei Drittel davon oder rund 5500 Personen (ohne Kinder) in den 22 Stoffdruckereien. Weitere 3800 Personen waren in den 18 Spinnereien und 17 Webereien angestellt.

Ausschlaggebend für die Ansiedlung von Textilfabriken im Glarnerland war die Existenz von Flüssen und Bächen mit einem natürlichen Gefälle; diese trieben jahraus, jahrein Wasserräder an und blieben auch im Winter eisfrei. Hinzu kam, dass die Nutzung der Wasserkraft keiner staatlichen Bewilligung bedurfte: Wer entlang eines fliessenden Gewässers Boden besass, konnte die Wasserkraft nutzen. Oft traten Gemeinden solche Grundstücke auch freiwillig ab und stellten Baumaterialien günstig zur Verfügung – de facto eine frühe Art von gezielter Wirtschaftsförderung.

## **Kapital, Tradition und Gestaltungswille**

Wichtig für den Aufbau der Glarner Textilindustrie war die Verfügbarkeit von ausreichend reinvestiertem Kapital, die Tradition von eingespielten Handelsbeziehungen sowie der Wille, stets neue Absatzmärkte zu erschliessen. Dazu wurde das Warenangebot laufend auf die wechselnden Kundenwünsche ausgerichtet. Die Nachfolger der Firmengründer führten deren Arbeit nicht nur fort, sondern fügten den Unternehmungen neue Bereiche hinzu; oftmals wagten sie gar den Schritt über die Landesgrenzen hinaus. Auswanderer blieben ihrer Heimat und ihren Glarner Traditionen über Generationen hinweg treu und eng verbunden.

Die Heimatverbundenheit der Glarner Unternehmer prägte auch ihre Familienpolitik. Strategische Heiraten festigten die geschäftlichen Beziehungen zwischen einzelnen Teilhabern und stellten so die Kontinuität im Unternehmen sicher. Die Söhne vieler Firmengründer absolvierten eine kaufmännische Ausbildung in einem ausländischen Betrieb, wo sie auch Fremdsprachen erlernen konnten. Noch die zweite Generation der Fabrikanten legte grosses Gewicht auf praktische Erfahrungen ihrer Söhne, sei es im eigenen oder in ausländischen

Betrieben. Diese Praxis schien ihnen wichtiger als eine höhere Bildung. Ausserhalb der Firma legte man Wert auf eine militärische Karriere sowie auf ein politisches Engagement in der Gemeinde, im Kanton oder gar auf eidgenössischer Ebene. Die dort geknüpften Kontakte kamen allemal auch dem Geschäft zugute.

Das soziale Engagement war ein weiteres Charakteristikum der Glarner Textilfabrikanten. Selbst in den schwierigen Kriegsjahren hatten die Patrons für die Sorgen und Nöte der Belegschaft und deren Familien stets ein offenes Ohr. Ihre Verbundenheit mit der Bevölkerung bezeugten sie mit ihrem aktiven Mitwirken in Sängervereinen und Schützenvereinen. Doch nicht nur die Fabrikanten, auch ihre Frauen waren auf sozialem Gebiet tätig; ihre Mitarbeit in karitativen Vereinigungen gehörte in vielen Fällen gleichsam zum «guten Ton». Dass Frauen im Glarnerland auch schon früh als Unternehmerinnen tätig waren, zeigt das Beispiel von Afra Streiff-Jenny.

Der über Generationen hinweg gepflegte Pioniergeist lässt sich gut am Beispiel von drei Textilfamilien veranschaulichen, die im Folgenden porträtiert werden:

### **Drei Firmen, drei Profile**

Die Firma Legler aus Diesbach, gegründet 1857, ist das jüngste der drei porträtierten Unternehmen. Ihren Fokus legte sie auf die Weiterentwicklung ihres Betriebes in Diesbach und ihre konsequente Expansion nach Norditalien. Dort etablierte sich das Unternehmen bereits um die Jahrhundertwende als einer der wichtigsten Textilbetriebe in der ganzen Region. Der hohen Qualität ihrer Produkte verpflichtet, stellte die Legler Industria Tessile über Jahre bedruckte Stoffe für die europäische Haute Couture her. Als erstes Unternehmen in Europa stellte die Firma Legler im Jahr 1970 auf die Herstellung von Jeansstoffen um.

Die Firma Barth, Jenny & Cie. aus Ennenda, die heute unter dem Namen Daniel Jenny & Co. firmiert, wird aktuell von Vertretern der siebten Generation geführt. Als grösste Arbeitgeberin im Glarnerland gehörte sie im 19. Jahrhundert zu den bedeutendsten Fabrik- und Handelshäusern des Kantons. Ihre Produkte exportierte sie nach Skandinavien, nach Übersee sowie in die Türkei. Als «Vertikalunternehmen» stellte der Betrieb seine Produkte vom Garn über die Tücher bis zur Veredlung selber her. Auch den Vertrieb ihrer Erzeugnisse übernahm die Firma in Eigenregie.

Die verwandte Firma Fritz + Caspar Jenny AG aus Ziegelbrücke, gegründet vor 180 Jahren, wird mittlerweile von der sechsten Generation weitergeführt. Das Unternehmen gab dem nördlichen Teil des Kantons mit seiner weiträumigen Spinnerei und Weberei im 19. Jahrhundert ein besonderes Gepräge. Das wohl grösste voll integrierte Unternehmen im Glarnerland besass Niederlassungen in

Liechtenstein sowie im Piemont. Als Komplex von nationaler Bedeutung bleiben die ehemaligen Fabrikanlagen, Fabrikantenvillen sowie Häuser für Arbeiter und Angestellte in Ziegelbrücke, einem Ortsteil von Niederurnen.

## **Grosse Herausforderungen**

Wie die Geschichte der drei Unternehmen zeigt, stand die Glarner Textilindustrie ab dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts oftmals vor grossen Herausforderungen. Billigere ausländische Konkurrenz, steigende Arbeitskosten und zunehmender Protektionismus setzten der spezialisierten und exportorientierten Glarner Textilindustrie stark zu. Dementsprechend ging die Zahl der Beschäftigten seit 1870 laufend zurück. Trotz Versorgungsengpässen konnten die Spinnerei- und Webereibetriebe während des Ersten Weltkriegs für kurze Zeit von einer starken Nachfrage profitieren. Doch der Trend war unumkehrbar. Von den 80 Textilbetrieben, welche um 1880 bestanden, existieren heute gerade noch deren drei.

Doch hat der Niedergang der textilen Monokultur Raum für Neues geschaffen. Das Spektrum glarnerischer Produkte ist vielfältiger geworden: Spritzgiessmaschinen, Elektrogeräte, Kunststoffprodukte, Schokolade-Spezialitäten oder die Elektrizitätsproduktion prägen die Glarner Wirtschaft von heute. Wie die Beispiele im Schlussteil zeigen, bieten der den Glarnern eigene Pioniergeist sowie gute Rahmenbedingungen Gewähr, dass der Industriestandort Glarus inskünftig gut über die Runden kommt.